

**Einmal  
ATHOS  
und zurück**

© 2018 Frank Urbansky; Fotos: Sven Bauer

Lektorat: Kati Kiezmann, Leipzig

Gestaltung: Jens Luniak, Leipzig

ISBN 978-3-9818814-1-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Frank Urbansky

# Einmal ATHOS und zurück

DAS GEHEIME LEBEN  
DER MÖNCHE  
VOM HEILIGEN BERG



*Gewidmet Peter Urbansky, der mir zum ersten Mal vom Athos erzählte. Er verstarb einen Tag, nachdem ich von dort zurückgekehrt war – kurz vor seinem 83. Geburtstag.  
Ohne ihn hätte ich diese Reise nie angetreten.*



# VORWORT

Wer schon jemals vom Athos gehört hat, weiß meist, dass Frauen dort der Zugang untersagt ist. Doch die Halbinsel ist weitaus mehr als ein frauenfeindlicher Ort. Meine Neugier auf dieses Stück Griechenland war schon in meiner Jugend sehr groß.

2017 klappte es endlich. Sven Bauer, der die Reise organisierte und von dem ein Großteil der Fotos in diesem Buch stammt, und ich fuhren gen Athos. Es sollten drei sehr beeindruckende, aber auch verwirrende Tage werden.

Dieses Buch beschreibt nicht nur eine Reise gen Süden. Denn es gibt so einiges, das man auf dem Athos nicht unbedingt zu sehen bekommt – was man aber erfährt, wenn man sich mit „normalen“ Griechen unterhält oder wenn man ein wenig recherchiert.

Leipzig, im März 2018

Frank Urbansky



**Frank Urbansky** ist Journalist und auf das Thema Energie spezialisiert. Er veröffentlichte bereits ein Buch, dem eine Radtour zu den Lebensstationen des Philosophen Friedrich Nietzsche in Mitteldeutschland zugrunde liegt: „Einmal Nietzsche und zurück“. Das Buch über den Athos ist sein zweites.



**Sven Bauer** ist Krankenpfleger in Zschopau und wohnt in Chemnitz. Er ist ein klassischer Globetrotter: Er bereiste unter anderem den Himalaya und den Süden Afrikas, ist aber auch als Bergsteiger in den europäischen Alpen aktiv. Stets dabei hat er seine Fotoausrüstung. Er plante die Reise auf dem Athos und ein Großteil der Fotos in diesem Buch stammen von ihm.

# Zuerst

Wo soll man beginnen? Ist der Athos ein Stück Mittelalter plus Handy plus Motorboot plus Pickup? Da ist schon was dran.



Ist er der Vatikan für Orthodoxe? Das mit Sicherheit. Dabei ist er jedoch nicht so steif wie sein römisches Pendant, sondern eher in sich gekehrt. Auch wenn der Prunk nicht fehlen mag.

Ist er eine Heilanstalt für all jene Männer mit psychischen Problemen? Auch das. Denn auf dem Athos gibt es durchaus Mönche mit wissenschaftlicher Bildung als Arzt, Psychiater oder Psychologe.

Ist er ein Refugium für Weltfremde? Auch das stimmt. Und doch kann man auch anpackende Mönche erleben, die eher weltlich agieren.

Der Athos ist nicht mit einem Satz zu fassen. Zum besseren Verständnis sollte man zuerst einmal Fakten sprechen lassen.



ÁGION ÓROS

# Athos – die Fakten

Der erste, der mir von Athos erzählte, war mein Vater. Zwar war er nie dort, kannte sich aber in Geschichte gut aus. Schließlich war er dafür Lehrer. Zugegeben: Eine Republik, die nur von Mönchen regiert wird und eine Halbinsel, auf der nur Männer leben, kam mir ziemlich abstrakt vor. Zumal es in der DDR kaum Mönche gab. So etwas muss man tatsächlich sehen, um es begreifen zu können.



## No woman, no cry

Das Beeindruckendste, oder Bedrückendste: Es waren – trotz dreijähriger Armeezeit – die einzigen drei Tage in meinem Leben ohne Frauen.

Das Frauenzutrittsverbot auf den Athos nennt sich Áavaton. Es wird damit begründet, dass auf dem heiligen Berg nur Platz für die Heilige Jungfrau, im Griechischen *Panagia*, und damit, so eine sophistische Spitzfindigkeit, Platz für alle Frauen sei. Das Verbot umfasst auch weibliche Haustiere mit Ausnahme der Katzen, die als Schlangen- und Rattenjäger bei den landwirtschaftstreibenden Mönchen beliebt sind.

Auch so genannte Weibsgesichtige, also männliche Jugendliche mit eher weichen Gesichtszügen, dürfen den Berg nicht betreten. Das deutet sehr deutlich auf einen pragmatischen Grund für die Verbote hin: Die Mönche sollen nicht abgelenkt werden. So wird die Versuchung, die ja in vielerlei Gestalt an sie herantreten kann, von Anfang an minimiert. Aus dem gleichen Grund ist auch das Baden an der Küste grundsätzlich verboten, obwohl der Athos einige schöne Strände zu bieten hat. Das Frauenverbot wurde über die ganze, nun 1000-jährige Geschichte beibehalten. Auch ein gegenteiliger Beschluss des Europaparlamentes von 2003 änderte daran nichts.



Frauen müssen dennoch nicht auf den Segen eines Athos-Mönches verzichten, auch wenn die Praxis etwas befremdlich wirkt. Dafür chartern Frauen Boote in Ouranopolis, dem letzten weltlichen Ort vor diesem religiösen Refugium, und ankern auf dem offenen Meer, 200 Meter vor ihrem Wunschkloster. Von dort kommt ein Mönch mit einer kleinen Barkasse an Bord, segnet die Frauen, hält ein Schwätzchen, isst und trinkt mit ihnen vielleicht eine Kleinigkeit und kehrt dann mit seiner Barkasse zurück.

Natürlich stellen sich alle die gleiche Frage, die sich mit dem Athos beschäftigen: Sind alle Mönche dort schwul? Und die dort lebenden Arbeiter ebenfalls? Sowohl ein Geschäftspartner, der in jungen Jahren auf dem Athos war und sich heftiger Avancen seitens der Mönche erwehren musste, als auch unser griechischer Herbergsvater im weltlichen Teil bestätigten das zum Teil. Mir ist dergleichen nicht aufgefallen – aber fast 53-jährig, mit wenig Haupthaar und etwas Übergewicht entspreche ich vermutlich kaum der Zielgruppe.



Patrick Leigh Fermor, der alle Athos-Klöster als knapp 20-Jähriger im Januar und Februar 1935 innerhalb von drei Wochen komplett bereiste, wusste hingegen von solchen Avancen zu berichten. Er schrieb in seinem Buch „Die unterbrochene Reise“, das dringend zu empfehlen ist, über eine Begegnung im Kloster Osiou Grigoriou, in dem auch wir Rast machen sollten: „Ein Mönch, der darauf bestand, meine Hand zu halten, machte mich recht verlegen, und er drückte sie zärtlich. Ich wollte nicht grob sein und sie zurückziehen, also tat ich, als stolperte ich auf dem Pflaster, löste mich aus dieser Weise von ihm und streckte die befreiten Hände von da an tief in die Hosentasche. Es ist das erste Mal, dass ich auf dem Berg Athos auch nur die kleinste Andeutung gesehen habe, dass solche Abnormitäten existieren, aber in einer streng zölibatären Gemeinschaft kann es ja kaum anders sein.“ Mehr ist diesem Thema nicht hinzuzufügen.



# Eigenes Recht

Die Griechen nennen den Athos *Agion Oros*, Heiliger Berg. Innerhalb Griechenlands ist der Athos eine teilautonome Republik mit eigener Polizei, eigenen Nummernschildern, eigener Grenze. Die Grenze besteht hinter Ouranopolis aus einem Stacheldrahtzaun und teils aus Mauern. Die wären leicht zu überwinden, nicht jedoch die Wildnis dahinter, die sich über bis zu 20 Kilometer erstreckt. Hier haben sich schon Pilger verirrt. Kein Wunder: Das Land wurde nie bearbeitet, es wuchert dort also schon seit der Antike und wahrscheinlich noch länger. Das relativ milde und eher wasserreiche Klima sorgt bis heute für undurchdringliches Dickicht. Es bleibt nur der Seeweg, den auch wir nutzten.

Der Athos hat auch eigene Briefmarken, die nur für Sendungen gelten, welche auf einer der beiden Postfilialen in der Inselhauptstadt, oder besser dem Hauptdorf, Karyes oder dem Hafen Dafni aufgegeben werden. Und er verfügt für die wenigen Autos über ein eigenes Nummernschild mit AO für *Agion Oros*.

Obwohl zu Griechenland gehörend, gehört der Athos nicht zum EU-Steuergebiet und genießt auch innerhalb Griechenlands Steuerfreiheit. Letzteres stößt allerdings bei der Bevölkerung auf großes Unverständnis, da ihr sehr wohl bewusst ist, wie reich die Klöster sind, Heiligkeit hin oder her.

Verwaltet wird die Mönchsrepublik von den 20 Äbten der Klöster, die hier Archimandriten heißen. Ein Kloster ist derzeit abtrünnig, weswegen nur 19 Äbte oder von ihnen entsandte Mönche als Vertreter zusammenkommen, und das in der Regel dreimal wöchentlich. Sie entscheiden in der so genannten Hei-

ligen Versammlung oder Hierá Sýnaxis, die über ein eigenes Gebäude in Karyes verfügt, über alle Belange der Insel. Die Sitzordnung ist dabei streng geregelt. Das Kloster, das in der Hierarchie am höchsten steht, also Megistas Lavra, hat den Sitz in der Mitte, die anderen gruppieren sich jeweils rechts und links darum. Die Klöster auf der geringsten Hierarchiestufe sitzen also am weitesten entfernt vom Abt oder Abgeordneten von Megistas Lavra.



Die Hierarchie begründet sich zum einen durch das Alter der Klöster, zum anderen durch ihre Sammlungen an alten Schriften und zum Beitrag an der Theologie. Denn der Athos und nicht der Patriarch von Konstantinopel, das nominelle Oberhaupt der orthodoxen Kirche, ist für Orthodoxe ungefähr das, was der Vatikan für die Katholiken ist. Die theologische Lehre und die daraus abgeleiteten Regeln werden auf dem Athos geprägt.

Die Versammlung wählt jährlich einen der Äbte zum Ersten und somit Vorsitzenden der Exekutive. Vier Mönche aus vier verschiedenen Klöstern bilden zudem eine Regierung, Protat genannt. Alle Beschlüsse müssen von diesen vier einstimmig gefasst werden.

Die Heilige Versammlung ist also Legislative und Exekutive. Lediglich die Judikative wird vom Patriarchen von Konstantinopel ausgeübt, hat aber, wie wir noch sehen werden, wenig Kraft. Diese Mischung und die kaum vorhandene externe Kontrolle ermöglichen auch zahlreiche Skandale, von denen die Mönchsrepublik heimgesucht wurde und wird.

Kirchenrechtlich untersteht der Athos also dem Patriarchen von Konstantinopel, der für die gesamte orthodoxe Kirche zuständig ist und letztlich über die Einreise von Fremden auf den Athos zu entscheiden hat. Hübscher Gedanke: Das Nationalheiligtum der Griechen wird von der Türkei aus geleitet. Auf den elendig langen Zwist zwischen Türken und Griechen wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen. Übrigens gelten für orthodoxe Geistliche und solche anderer Konfessionen deutlich strengere Bedingungen als für normal sterbliche Pilger ohne geistliches Amt.

Alle Klöster, außer das in Karyes gelegene Koutloumousiou, das wir auch besuchen sollten, verfügen über Villen, Konak genannt, in denen die Äbte und Mönche der Klöster während der Tagungen untergebracht sind.



Als Gegengewicht zur Heiligen Versammlung gibt es nur den griechischen Gouverneur, der unweit des Parlaments residiert. Er untersteht dem griechischen Außenministerium und nicht, wie sonst üblich, dem Innenministerium. Er sorgt mit eini-

gen Beamten für die Einhaltung der legendären, in Karyes vor 1000 Jahren auf eine Ziegenbockhaut geschriebenen Verfassung des Athos.



## Skandale und Skandälchen

Auch wenn jeder Griechen und wahrscheinlich auch jeder orthodoxe Christ auf der Welt die Mönche für heilige Männer hält – sie bleiben nicht von Skandalen, Fehlentscheidungen und Furor verschont. Der jüngste ist ein Immobilienskandal, der letztlich ganz Griechenland erschütterte und vom Kloster Vatopedi, dem zweiten in der Hierarchie der 20 Klöster, ausging.

Das Kloster war schon im Mittelalter durch Schenkung eines byzantinischen Kaisers in Besitz eines Sees in Nordgriechenland gelangt, der wertlos wurde, weil vom griechischen Staat zum Naturschutzgebiet erklärt. Geschätzt wurde er auf 55 Millionen Euro. Irgendwie gelang es den Mönchen des Klosters, diesen See beim Staat Griechenland als Entschädigung gegen wertvolles Bauland und Immobilien zu tauschen. Von Bestechung war

die Rede. Beweisen ließ sich nichts. Der Wert der wundersam gewonnenen 73 Immobilien aus Staatsbesitz, darunter Teile des Olympischen Dorfes von 2004, beläuft sich auf 700 Millionen bis 1,5 Milliarden Euro. So genau kann das niemand sagen. Aber es ist ein Vielfaches mehr wert als der alte See.

In Griechenland löste das ein politisches Erdbeben aus, an dessen Ende 2009 die Regierung der Familie Karamanlis zurück- und die der Familie Papandreu mal wieder antrat. Lange hielt sie aber nicht. Der Abt des Klosters wanderte für vier Jahr in ein Hochsicherheitsgefängnis, das er erst 2016 nach Hinterlegen einer Kaution wieder verlassen durfte.

Es geht auch eine Nummer kleiner. Offensichtlich wird vom Athos aus ebenfalls Geld nach außen verschoben. So erfuhren wir von einem Griechen, dass in seinem Ort die Schwester eines Athos-Abtes ein Hotel aufgebaut habe – aus dem Nichts heraus. Auch ohne die landestypische Phantasie bei der Ausschmückung solcher Geschichten kann man sich leicht vorstellen, wo das Geld dafür herkam.

Eine weitere Erschütterung liegt schon länger zurück. Im Gegensatz zu heute, wo vor allem junge Osteuropäer, insbesondere Russen, auf den Heiligen Berg strömen, litt der Athos in den 1970er Jahren unter Nachwuchssproblemen. Eine Akademie, die von allen 20 Klöstern getragen wurde, sollte für eine moderne Lehre und höhere Attraktivität sorgen. Gebaut wurde sie im Norden der Insel. Einigen Klöstern gefiel die moderne Ausrichtung dann doch wieder nicht. Daraufhin wurde die Akademie geschlossen und nicht nur ihrem Schicksal überlassen, sondern zielgerichtet zerstört. Die Ruinen im nördlichen Teil der Westküste sind vom Schiff aus noch gut zu sehen.



Die Klöster sind sich also untereinander nicht unbedingt grün. Dafür spricht auch der nächste Skandal, der ebenfalls noch gar nicht so lange her ist. Ende 2005 wurde das Parlamentsgebäude von Mönchen des Klosters Esfigmenou, das in der Hierarchie der Klöster an vorvorletzter Stelle steht und abgelegen an der Nordost-Küste liegt, gestürmt und besetzt. Den Mönchen ging es jedoch nicht um mehr Anerkennung, sondern sie wehrten sich gegen die Ökumene. Denn ihr Oberhaupt, Patriarch Bartholomäus I. von Konstantinopel, hatte es 2003 gewagt, mit der römisch-katholischen Kirche zu sprechen.

Dazu muss man wissen, dass die orthodoxe Kirche sich als einzige wahre Kirche versteht, wie die anderen auch. Im Gegensatz zu diesen hat sie dazu jedoch eine gewisse Berechtigung, da etwa beim Konzil von Nicäa und später bei der Reformation es immer die Abspalter waren, die nicht mehr den ursprünglichen Ritus huldigen wollten. Im Gegensatz zu den anderen christlichen Religionen betrachtet die Orthodoxie diese aber nicht

endgültig als verwirrt abgespalten und verloren, sondern als irgendwie nach wie vor dazugehörend. Deswegen dürfen auch nichtorthodoxe Pilger, heterodox genannt, in den Klöstern nächtigen und in einigen sogar am Gottesdienst teilnehmen.

Der Patriarch forderte die aufmüpfigen Mönche auf, den Athos zu verlassen. Ein Jahr nach der Besetzung versuchten gemäßigte Mönche das Kloster zu räumen, was zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führte und misslang – ein schönes Beispiel für die Machtlosigkeit der Judikative. Bis heute ist Esfigmenou abtrünnig und nimmt nicht an den Parlamentsversammlungen teil. Es ist aber auch das einzige Kloster, in dem aktuell und nach dem großen Aderlass, der mit Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzte, mehr Mönche leben als damals.



Wenig ruhmreich ist wohl auch, dass die serbischen Kriegsverbrecher Radovan Karadzic und Ratko Mladic in dem einzigen serbischen Athos-Kloster, Khiliandhariou, im Norden der Halbinsel 1996 um Asyl nachsuchten und die Mönche ihnen dies gewährt hätten. Die von ihnen geführten Tschetniks, dem